

Ausgabe 6/2011

DAS MAGAZIN DER GEWERKSCHAFT PRO-GE

Glück auf!

Heißer Herbst – Kampf um mehr Geld!

Rasantes Wachstum, hohe Inflation:
Österreich braucht nachhaltige Lohnerhöhungen.

PRO-GE

Inhalt:

DIE EINKOMMENSBERICHTE SIND DA!

In allen Firmen mit über 1.000 Beschäftigten wurden heuer erstmals die Berichte für mehr Einkommenstransparenz erstellt. Ein erster Erfahrungsbericht aus der Robert Bosch AG.

Seite 11

UNTERWEGS IM LÄNDLE

Bei der Berufsausbildung ist Vorarlberg den anderen Bundesländern einen Schritt voraus. Die PRO-GE Jugend machte sich auf nach Westen und sah sich das Vorarlberger Modell genauer an.

Seiten 14 bis 16

SCHATTENSEITEN EINER SONNENSTADT

Die Gewächshäuser von Almeria in Spanien versorgen Europa ganzjährig mit Obst und Gemüse. Um die Lebensmittel billig anbieten zu können, wird auch vor ausbeuterischen Arbeitsbedingungen nicht zurückgeschreckt.

Seite 18

USA: GEWERKSCHAFTSERFOLG BEI BMW

Die Jobs von 68 BMW-MitarbeiterInnen in Kalifornien hätten mit Ende August einem Outsourcing zum Opfer fallen sollen. Mit Hilfe von Solidarität aus Österreich und Deutschland konnte das verhindert werden.

Seite 19

ALLES WAS RECHT IST

Umgangssprachlich wird kaum zwischen „Kündigung“ und „Entlassung“ unterschieden. Dass es tatsächlich aber ein großer Unterschied ist, ob man die „Fristlose“ bekommt oder gekündigt wird, erklärt Mag. Markus Szelinger.

Seite 21

IMPRESSUM:

Glück auf! – Zeitschrift für Mitglieder der Gewerkschaft PRO-GE. ZVR-Nr.: 576439352. Herausgeber: Österreichischer Gewerkschaftsbund, Gewerkschaft PRO-GE, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, (01) 534 44-69. Medieninhaber: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1; Tel. (01) 662 32 96-0, Fax (01) 662 32 96-39793, E-Mail: office@oegbverlag.at, www.oegbverlag.at. Leitung: Mathias Beer. Chef vom Dienst: Wolfgang Purer. Redaktion (glueckauf@proge.at): Karin Prokop, Irene Steindl, Barbara Trautendorfer. MitarbeiterInnen: Mag. Florian Rettenegger, Mag. Markus Szelinger. Grafik & Layout: Peter-Paul Waltenberger, Niki Menger (Titel). Fotos: PRO-GE, Lisa Lux, Helge Fahrnberger, Christian Redtenbacher, Kimmo Lethonen/Fairtrade Österreich, Eva Prenninger / weltumspannend arbeiten, Teamsters. Cartoon: Bull. Rätsel: Vera Ribarich. Hersteller: Leykam Druck-GmbH & Co KG, 7201 Neudorf, Bickfordstraße 1. Redaktionsschluss der folgenden Ausgabe: 17. Oktober 2011.



HERBSTLOHNRUNDE 2011

Die diesjährigen Kollektivvertragsverhandlungen für Metallindustrie und Bergbau sind in vollem Gang. Einem wirtschaftlich ausgezeichnetem Jahr und vollen Auftragsbüchern steht eine hohe Inflation gegenüber. Deshalb ist es Zeit für kräftige Lohnerhöhungen für die 165.000 Beschäftigten.

Seiten 4 bis 9

Bauchfleck des Monats

„SO WAS HATTEN WIR SCHON EINMAL“

So verglich Finanzministerin Maria Fekter die „Feindbilder“, die angeblich gerade gegen Banken und Vermögende aufgebaut würden mit dem Antisemitismus vor den beiden Weltkriegen. Ein verbaler Bauchfleck der Extraklasse in gleich dreifacher Hinsicht: Sachlich falsch, weil in kaum einem anderen Industrieland Vermögen so gering (nämlich fast gar nicht) besteuert werden wie in Österreich. Beleidigend, weil die Forderung nach einem höheren Beitrag der Reichen demokratisch legitim sein muss und keine rassistische Hetze ist. Und nicht zuletzt empörend, weil die Aussage die Schrecken der Nazi-Zeit verharmlost. Frei nach Kreisky: Lernen's Geschichte, Frau Finanzministerin (und Volkswirtschaft gleich dazu)!

KURZ NOTIERT

Endlich! Regulierung der Finanzmärkte kommt

Seit Jahren trommeln Gewerkschaften und andere Organisationen für die Einführung einer Steuer auf Finanztransaktionen. Die Europäische Kommission hat am 28. September nun die Umsetzung angekündigt. Mit der Steuer sollen Finanzmärkte stabilisiert und reguliert werden, darüber hinaus ist sie ein wichtiger Schritt zu mehr Gerechtigkeit. Wir fordern eine rasche und lückenlose Realisierung!

Vorsicht: Krankmeldung per Fax oder E-Mail

Eine Meldung der Arbeitsunfähigkeit per Fax hat der OGH als nicht ausreichend angesehen. Trotz positivem Sendebrief würde lediglich die Versendung des Fax bestätigt, nicht jedoch der tatsächliche Zugang beim Empfänger. Es gilt daher bei Krankmeldungen sowohl per Fax als auch per E-Mail: immer erkundigen, ob die Nachricht auch angekommen ist (z. B. telefonisch)!

KV-Verhandlungen Zeitarbeit

Wie alle ArbeitnehmerInnen haben auch LeiharbeiterInnen Rechte, die sie nicht automatisch bekommen. Lohnerhöhungen, Urlaubs- oder Weihnachtsgeld müssen jedes Jahr neu in den Kollektivverträgen verhandelt werden. Für die LeiharbeiterInnen beginnen die Verhandlungen der Gewerkschaften PRO-GE und GPA-djp mit der Wirtschaftskammer am 23. November mit der Forderungsübergabe. Die erste Verhandlungsrunde ist am 1. Dezember angesetzt.



Welttag für menschenwürdige Arbeit

Der Welttag für menschenwürdige Arbeit fand heuer am 7. Oktober bereits zum vierten Mal statt. In diesem Zusammenhang wurde 2009 das Projekt „Menschenwürdige Arbeit für menschenwürdiges Leben“ gestartet. In multinationalen Konzernen ist die globale Zusammenarbeit in der internationalen Gewerkschaftsarbeit für BetriebsrätInnen besonders wichtig. Der einjährige Lehrgang „Global denken, global handeln“ bietet dazu Anleitung. Mehr Infos unter www.fairearbeit.at

Starkes Zeichen

Vor zehn Jahren – zwischen 24. September und 19. Oktober 2001 – fand die erste Urabstimmung unter allen ÖGB-Mitgliedern statt. Der ÖGB hatte sich dazu entschlossen, weil die damalige ÖVP/FPÖ-Regierung mit ihrer unsozialen Politik die ArbeitnehmerInnen massiv belastete, die Gewerkschaften schwächen wollte und Privatisierungen forcierte. 806.545 Mitglieder stimmten mit und unterstützten die ÖGB-Forderungen. Die Urabstimmung wurde allgemein, auch außerhalb des ÖGB, als großer Erfolg bezeichnet.



Rainer Wimmer,
Bundesvorsitzender der PRO-GE

KAMPF UM HÖHERE LÖHNE

Die Kollektivvertragsverhandlungen im Herbst waren und werden noch besonders hart werden. Einmal mehr zeigt sich, dass jedes einzelne Gewerkschaftsmitglied große Bedeutung für die Lohnverhandlungen hat. Es zeigt sich auch, dass sogar wenn die Unternehmen außerordentlich gut verdienen und Milliarden an Eigentümer ausschütten, ein fairer Anteil der Beschäftigten am Erfolg erst hart erstritten werden muss. Den nötigen Druck dafür können nur jene Gewerkschaften aufbauen, die auf starke Betriebsrätinnen und Betriebsräte und auf die Solidarität vieler Mitglieder bauen können.

Dabei geht es bei Lohnrunden um viel: Für jede einzelne Kollegin und jeden einzelnen Kollegen, aber auch für die Gesamtwirtschaft. So sorgen die jährlichen Lohnerhöhungen dafür, dass den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern Geld für den Konsum bleibt und der trägt rund zwei Drittel zum nationalen Bruttoinlandsprodukt bei. Die Unternehmer sehen dies natürlich anders. Für sie sind Löhne in erster Linie ein Kostenfaktor und erst in zweiter Linie die Basis für die Kaufkraft, die benötigt wird, um ihre Produkte zu kaufen. Daher ist für die Arbeitgeber der Zeitpunkt immer schlecht, um über nachhaltige Lohnerhöhungen zu reden.

Lohnverhandlungen werden aber nicht nur mit Argumenten geführt: Es braucht Emotionen und das ist gut so. Lohnverhandlungen dürfen nie Geheimsache von ein paar wenigen Involvierten sein. Allen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in Österreich muss klar werden, dass faire und gerechte Löhne nicht vom Himmel fallen. Zu viele Menschen glauben immer noch, dass etwa Mindestlöhne oder das 13. und 14. Monatsgehalt gesetzlich fixiert sind. Immer noch wissen viele Kolleginnen und Kollegen nicht, dass diese anscheinenden Selbstverständlichkeiten von den Gewerkschaften erkämpft und in den Kollektivverträgen festgelegt sind. Hier müssen wir gemeinsam vehement gegen Wissenslücken ankämpfen. Lohnpolitik ist die einzig wirklich wichtige verbliebene Wirtschaftspolitik, die auf nationaler Ebene gestaltet wird. Alles andere wie etwa Zins- und Geldpolitik wird zentral von der Europäischen Nationalbank gemacht. Darum wird massiv versucht, die Gewerkschaften unter Druck zu setzen und Einfluss auf die Lohnverhandlungen zu nehmen – und dies nicht zum Vorteil für die Beschäftigten! Es geht also um verdammt viel, und nur gemeinsam mit Betriebsrätinnen und Betriebsräten und unseren Mitgliedern können wir eine jährliche Lohnerhöhung erkämpfen.

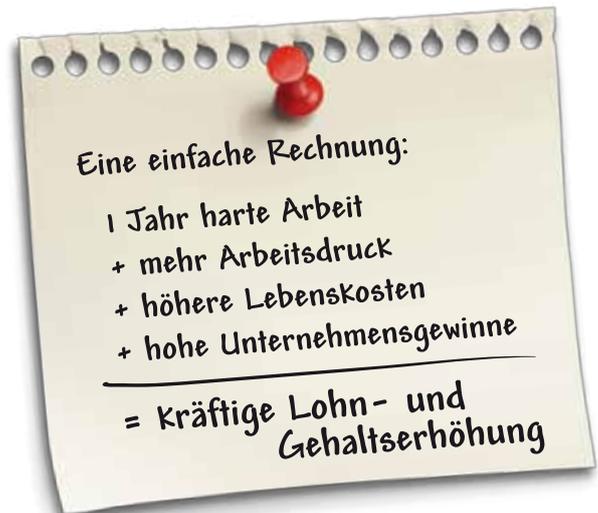
Glück auf!
Euer Rainer Wimmer



Herbstlohnrunde

Jetzt sind wir am Zug!

Die Wirtschaftsdaten zeichnen einen enormen Aufschwung: Hohes Wirtschaftswachstum, Rekorde bei den Exporten, volle Auftragsbücher, Produktionssteigerungen und zweistellige Umsatzsteigerungen. Auch die Ausschüttungen sind auf Rekordniveau. Die Unternehmen verdienen viel Geld. Jetzt müssen die Beschäftigten mit kräftigen und nachhaltigen Lohnerhöhungen am Aufschwung beteiligt werden. Drei Argumente, warum das heuer besonders wichtig ist!



Ausschüttungen auf Rekordniveau. Fast der ganze Jahresüberschuss floss heuer in die Taschen der AktionärInnen oder wird an die Muttergesellschaften weitergegeben. Dies zeigt eine aktuelle AK-Studie zu den Jahresabschlüssen 2008 bis 2010 von über 700 führenden Unternehmen. Mit dem Einsatz und der Kraft der Beschäftigten haben die Unternehmen wieder sehr gute Gewinne gemacht. Da ist es nur an der Zeit, dass die Beschäftigten ihren gerechten und nachhaltigen Anteil bekommen.

Focus auf nachhaltigen Lohnerhöhungen.

Energie, Treibstoffe, Nahrungsmittel, Wohnungsmieten, Schulkosten sind empfindlich teurer geworden. Der tägliche Einkauf reißt ein Loch in das Geldbörstel. Das spüren die Menschen massiv. Daher muss die Kaufkraft der Menschen gestärkt werden und das geht nur mit einer nachhaltigen kräftigen Lohnerhöhung. Einmalzahlungen, wie von den Unternehmen angeboten, reichen da bei weitem nicht aus. Denn auch die Inflationsbelastung ist nicht nur einmalig.

Welche Branchen im Herbst verhandeln

- Metallgewerbe
- Metallindustrie & Bergbau
- Zuckerindustrie
- Futtermittellindustrie
- Bäckergewerbe
- Großbäckereien
- Molkereien
- Privatforste

Konjunktur braucht nachhaltige Lohnerhöhungen.

Der Aufschwung 2011 ist rasant und wird sich Ende des Jahres etwas verlangsamen, aber bereits Mitte 2012 wieder nach oben gehen. Eine neuerliche Rezession in Europa ist sehr unwahrscheinlich, das sagen WirtschaftsexpertInnen wie das Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO). Damit die ExpertInnen mit ihren Prognosen nicht falsch liegen, braucht es kräftige Lohnabschlüsse. Dass nachhaltige Lohnerhöhungen wirtschaftlich sehr sinnvoll sind, hat zuletzt auch die Wirtschaftskrise bewiesen. Sie stützen und stärken die Kaufkraft und damit die Wirtschaft.

Top-Aktuelle Berichte auf proge.at

Die Arbeitgeberseite der Metallindustrie brach heuer mit einem Tabu. Schon vor Verhandlungsstart am 22. September wurde den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern über die Medien mitgeteilt, wie die Lohnerhöhung ausfallen soll. Inflationsabgeltung plus eine Einmalzahlungen als „Belohnung“. „Bei weitem zu wenig. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen den rasanten Aufschwung deutlich im Geldbörstel spüren. Hier geht es nicht um Almosen, sondern um einen ordentlichen Anteil der Beschäftigten am erzielten Erfolg“, erwiderte das Verhandlungsteam der Gewerkschaften PRO-GE und GPA-djp.

Zum Drucktermin dieser Ausgabe am 4. Oktober fand die 1. richtige Verhandlungsrunde statt – ohne Ergebnis. Die Gewerkschaften haben sofort den Druck erhöht und in Betriebsrats-Konferenzen und österreichweiten Betriebsversammlungen weitere Maßnahmen beschlossen. Den aktuellen Stand in der Metallindustrie, aber auch im Metallgewerbe und den anderen Branchen gibt es tagesaktuell im Internet unter: www.proge.at

Metaller-Barometer

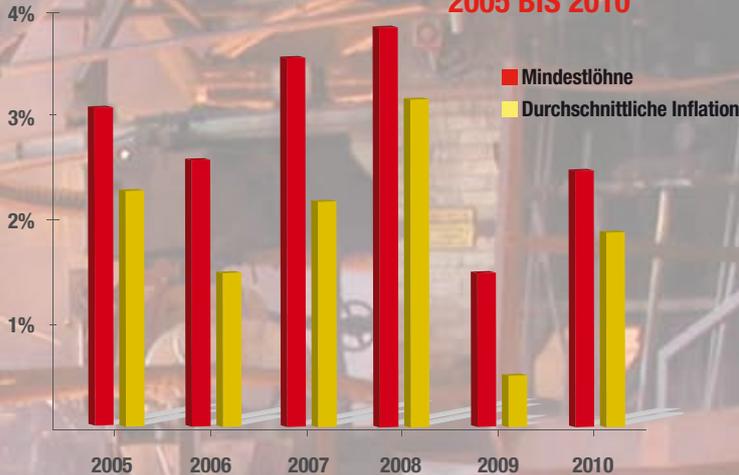
Darum nachhaltige Lohnerhöhungen!



Wie geht es der Wirtschaft, wie ist die Auftragslage in der Industrie und warum fordert die PRO-GE heuer besonders kräftige und vor allem nachhaltige Lohnerhöhungen? Die Glück auf! klärt auf: Am Beispiel der Metallindustrie lassen sich die Forderungen am besten verdeutlichen. Hier der Branchenreport.

Wenn diese Ausgabe der Glück auf! im Postkasterl liegt, ist die Herbstlohnrunde voll im Gange. Die Verhandlungen in Metallgewerbe und Metallindustrie sind bereits Ende September angelaufen. Nach und nach starten weitere Bereiche ihre Lohnrunden. Der aktuelle Verhandlungsstand in den einzelnen Branchen ist im Internet unter www.proge.at abrufbar.

KOLLEKTIVVERTRAGSABSCHLÜSSE METALLINDUSTRIE 2005 BIS 2010



GROSSES WACHSTUM – HOHE INFLATION.

2011 rechnen die Wirtschaftsforscher mit **mehr als drei Prozent Wachstum**. Der Aufschwung in Europa wird sich zwar 2012 etwas verlangsamen, eine neuerliche Rezession in Europa ist aber sehr unwahrscheinlich. Die hohe Inflationsbelastung erschwert zudem die heurigen Kollektivvertragsverhandlungen. Energie, Treibstoffe, Nahrungsmittel, Wohnungsmieten sind empfindlich teurer geworden. Preissteigerungen lassen sich aber nur mit nachhaltigen Lohnerhöhungen abfedern. Einmalzahlungen sind hier ungeeignet. Dass nachhaltige Lohnerhöhungen wirtschaftlich sinnvoll sind, hat auch die Wirtschaftskrise bewiesen. Sie stützen und stärken die Kaufkraft und damit die Wirtschaft.

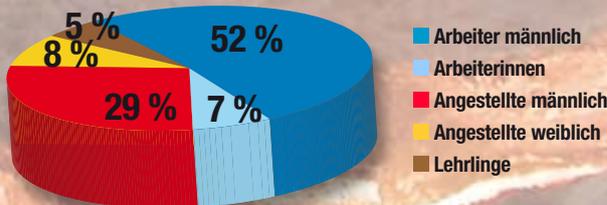
SPARSTIFT BEIM PERSONAL.

Minus 12.000 Arbeitsplätze. Der Beschäftigungsstand ist immer noch nicht auf Vorkrisenniveau. Das heißt, es wird mit weniger Personal Tag und Nacht gearbeitet. Und oft werden Aufträge von LeiharbeiterInnen abgearbeitet. Das ist ein negativer Trend, der sich 2011 fortsetzt. Das Jammern über den Fachkräftemangel ist wieder sehr laut. Aber von den Unternehmen auch selbst verursacht. Man hat sich aus der Lehrausbildung immer mehr verabschiedet. Bestürzend ist der weitere Rückgang von Lehrlingen. Ende 2010 ein Minus von fast sechs Prozent.

REKORD BEI AUFTRÄGEN.

Die Auftragslage zeigt, die **Metallindustrie ist auf Rekordkurs**. 2010 konnte der Auftragsrückgang fast zur Gänze aufgeholt werden mit einem Volumen von 48 Milliarden Euro. Und in den ersten fünf Monaten 2011 gab es ein Plus an Auftragseingängen (gegenüber Vergleichszeitraum Vorjahr) **von fast 30 Prozent**. Die Halbjahres- und Quartalsberichte der börsennotierten Unternehmen zeigen zweistellige Umsatz- und Gewinnzuwächse und bestätigen die hervorragenden Auftragszahlen.

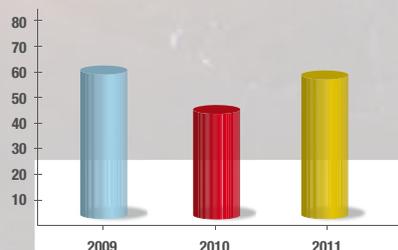
BESCHÄFTIGUNGSSTRUKTUR IN DER METALLINDUSTRIE



ENORME AUSSCHÜTTUNGEN.

In der Krise und auch 2010 haben die Unternehmen in der Metallindustrie Milliarden an Eigentümer und Muttergesellschaften ausgeschüttet. Auch 2011 wird 3-mal so viel aus den Unternehmen entnommen wie im Jahr 2010 investiert wurde. **Insgesamt werden es heuer mehr als 2,5 Milliarden Euro sein.**

AUSSCHÜTTUNGEN IN % DER LOHN- UND GEHALTSSUMME



PRODUKTION IM AUFWIND.

Für die ersten fünf Monate des Jahres 2011 zeigt sich ein starker Aufwärtstrend. Denn der Produktionswert wächst um hervorragende **24,9 Prozent** gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres. Alle Sparten der Metallindustrie dürfen sich über Wachstumsraten im zweistelligen Bereich freuen.

BetriebsrätInnen am Wort

„Wir sind bereit auch zu kämpfen!“

Der Startschuss ist gefallen. Bei den Lohnverhandlungen für die Beschäftigten in der Metallindustrie und im Bergbau geht es heiß her, denn ihr Ausgang ist richtungweisend für alle anderen Kollektivvertragsverhandlungen. Noch vor Beginn der Verhandlungen befragten Irene Steindl und Barbara Trautendorfer PRO-GE BetriebsrätInnen zur Herbstlohnrunde.



Erwin Hillinger
Betriebsrat bei Bosch, Salzburg



Hans-Karl Schaller
Betriebsrat bei voest alpine, Linz

LINKTIPP:

Alle Infos zur Herbstlohnrunde 2011
www.lohnrunden.at

„2009 war auch für die Firma Bosch ein Krisenjahr. Die Beschäftigten in den Unternehmen haben durch ihre Flexibilität und ihr Engagement bewiesen, dass sie bereit sind einiges zu geben, um gut durch die Krise zu kommen. Heute ist es wichtig, dass sie dafür auch dementsprechend etwas bekommen. Die Wirtschaft kann nicht nur EBIT-abhängige Einmalzahlungen anbieten, denn die Beschäftigten können sich auch nicht aussuchen, wie viel sie entsprechend ihrem Einkommen an Miete, Strom- oder Benzinkosten zahlen. Sie müssen die gestiegenen Kosten auch schlucken, und deswegen muss es auch kräftige Lohnerhöhungen geben! Den Arbeitgebern möchte ich gerne sagen, sie sollen sich die Auftragsbücher und die Gewinnmargen anschauen. Die haben in letzter Zeit eine enorm große Spanne gehabt. Deswegen ist es nötig, einen entsprechend großen Kuchen auch an die ArbeitnehmerInnen weiterzugeben.“

„Die ArbeitnehmerInnen haben Tolles geleistet, sie sind bis an ihre Grenzen gegangen. Wenn ich nur denke: Urlaubsverzicht, weil die MitarbeiterInnen fehlten, Überstundenleistungen und volle Zeitkonten. Die Unternehmen haben tolle Gewinne gemacht, und deswegen möchte ich den Arbeitgebern zu ihrer Pflänzchentheorie, dass man immer bei Lohnverhandlungen vorsichtig sein muss, schon sagen: ‚Wir lassen uns nicht mehr pflanzen!‘. Weil heraus kommt dabei immer ‚Lohnzurückhaltung‘. Aber Freunde – so nicht! Wir wollen diesmal eine kräftige, starke Lohnerhöhung für alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer erreichen, die eure Unternehmensgewinne gemacht haben, die die Dividenden gesichert haben. Jetzt kommen wir einmal dran, die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer!“



Bernhard Rothleitner
Betriebsrat bei VA-Eisenerz, Steiermark



Renate Blauensteiner
Betriebsrätin bei Opel, Wien



Josef Gritz
Betriebsrat bei voest alpine Donawitz, Steiermark

„Bei uns im Bergbau ist die Situation derzeit sehr gut. Wir spürten die Krise kaum und auch 2012 wird ein sehr gutes Jahr. Unsere Auftragsbücher sind durch die Nachfrage der Stahlindustrie voll. Was uns die Unternehmen vor den Verhandlungen immer einreden wollen ist total falsch! Wir wissen, dass die Unternehmen gute Gewinne schreiben. Wir wissen, dass die Auftragslage gut ist. Deshalb wollen wir diesmal kräftige Lohnerhöhungen, Erhöhungen der Zulagen und Aufwandsentschädigungen durchsetzen. Diesmal schnell und effektiv. Einmalzahlungen sind sicher nicht im Sinne der Beschäftigten, denn Lohnerhöhungen sollen nachhaltig sein. Auf die Verhandlungen sind wir vorbereitet. Wir sind darauf eingestellt, unsere Forderungen – wenn es sein muss auch mit dem nötigen Nachdruck – durchzusetzen.“

„Lohnzurückhaltung ist von meiner Seite aus nicht zu verstehen, weil auch die Kaufkraft gestärkt werden muss. Es wird alles teurer: Wohnkosten, Lebenskosten, Spritkosten – und viele Beschäftigte auf ihr Auto angewiesen sind, um in die Arbeit zu kommen. Wenn wir keine ordentliche Lohnerhöhung bekommen, kann die Kaufkraft in Österreich nicht erhalten bleiben. Das muss doch auch im Interesse der Wirtschaft sein, dass sich die Leute etwas leisten können! Die Auftragslage bei Opel ist derzeit sehr gut, aber der Arbeitsdruck ist seit der Krise enorm gestiegen. Immer mehr Flexibilität ist gefragt, die Beschäftigten haben sich bemüht, dass das Volumen geschafft wird. Die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer haben sicher den größten Beitrag geleistet, dass die Krise so bewältigt werden konnte. Das gehört honoriert und das ist auch unsere Forderung! Heuer ist es an der Zeit, dass wir eine anständige Abgeltung für alle Arbeiterinnen und Arbeiter der Metallindustrie erhalten!“

„Ich bin schon lange dabei bei den KV-Verhandlungen: ‚Lohnzurückhaltung‘ wird uns immer von der Wirtschaft ausgerichtet. Aber die Wirtschaftsseite kann sich schon ins Stammbuch schreiben: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich eine kräftige Lohnerhöhung verdient. Wir sind bereit, auch dafür zu kämpfen, dass sie zu ihrem Recht kommen, damit ihr Geldtascherl wieder gefüllt wird. Denn während der Krise haben die KollegInnen auch alles gegeben, damit wir auch weiterhin Bestand haben hier in der Steiermark. Heute sind die Auftragsbücher in manchen Bereichen übervoll. In manchen Bereichen gibt es zwar eine leichte Abflachung, aber im Grunde genommen haben wir in der Division Bahnsysteme Vollauslastung. Die Wirtschaftslage ist also wieder gut, die Preise haben sich gut erholt. Die Kolleginnen und Kollegen, die diese Krise bewältigt haben, haben sich eine kräftige Lohnerhöhung verdient!“



Bergsteigen gegen den „sozialen Absturz“

Grenzüberschreitende Aktion. Gemeinsam kletterten BetriebsrätInnen und GewerkschafterInnen der deutschen Gewerkschaft ver.di und der PRO-GE auf die 2.963 Meter hohe Zugspitze. „Wir klettern auf die höchsten Spitzen, weil Leiharbeit in Deutschland den sozialen Absturz bedeutet“, erläutert Manuel Sauer von ver.di. In Deutschland gibt es für LeiharbeiterInnen keine dem österreichischen Kollektivvertrag Arbeitskräfteüberlassung vergleichbare Absicherung. Aber: „Trotz Kollektivvertrag sind wir immer wieder mit falschen Einstufungen konfrontiert. Sehr oft wird auch versucht, LeiharbeiterInnen zu einer einvernehmlichen Auflösung zu drängen, um Stehzeiten nicht bezahlen zu müssen. Damit muss endlich Schluss sein“, weist PRO-GE Branchensekretär Thomas Grammelhofer auch auf genügend einheimische Probleme hin.



Foto: Helge Fahrmeiger

Jobsuche auf Schweizerisch

Umsteigen lohnt sich. Die Züricher Verkehrsbetriebe möchten den Frauenanteil unter ihren Beschäftigten erhöhen und gehen damit in die Öffentlichkeit: „Dieses große Plakat soll dafür sorgen, dass möglichst viele Frauen dieses Stellenangebot sehen. Denn der Frauenanteil bei den Tramführenden beträgt derzeit nur 21 Prozent. Das möchten wir ändern.“ Keine Lippenbekenntnisse, sondern Taten: Ein Vorbild auch für Österreich?

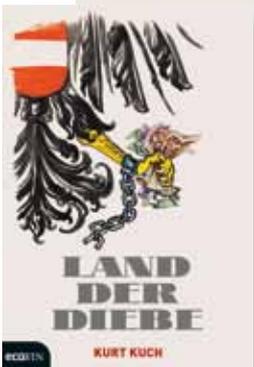
FLO'S BUCHTIPP



LAND DER DIEBE

Dass es um die politische Ethik in Österreich schlecht steht, ist jedem nicht zuletzt durch Affären um BUWOG, BA-WAG oder HYPO bewusst. Wie sehr unsaubere Methoden System haben, legt der Aufdeckerjournalist Kurt Kuch in seinem Buch „Land der Diebe“ dar. Er rechnet mit Päckchen, dunklen Machenschaften und schamlosen Bereicherungen im Umfeld von Politik und Wirtschaft in Österreich ab, und es gelingt ihm dabei, die größten Korruptionsskandale des Landes der vergangenen Jahre zu entwirren.

Kurt Kuch, „Land der Diebe“ Ecowin-Verlag, 2011, 240 Seiten, EUR 22,90, ISBN 978-3-7110-0009-5



Erhältlich in der ÖGB-Fachbuchhandlung, 1010 Wien, Rathausstraße 21, Tel.: (01) 405 49 98-132, E-Mail: fachbuchhandlung@oegbverlag.at

FAIR TRADE

E-Mail an George Clooney?

Das Schweizerische Arbeiterhilfswerk „Suisse Solidar“ fordert in ihrer Kampagne Schauspieler und UNO-Botschafter George Clooney auf, sich für fair gehandelten Kaffee bei Nespresso einzusetzen. Wer das Anliegen unterstützen will, kann Clooney ein Mail schreiben und auf die Ausbeutung der KaffeepflückerInnen hinweisen. Mehr als 30.000 Menschen haben das bereits getan.

www.solidar.ch

PENSIONISTINNEN

Alleinverdienerabsetzbetrag

Die PRO-GE LandespensionistInnen Oberösterreich fordern in einem Brief an das Finanzministerium die Rücknahme der Streichung des Alleinverdienerabsetzbetrages. Es herrsche Empörung und Enttäuschung unter den betroffenen Menschen, betont Vorsitzender Josef Kastner. Die Maßnahme sei „äußerst unsozial“ und treffe jene, die an ihrem Einkommen im Ruhestand nichts ändern können.

ONLINE-GEHALTSRECHNER

Transparenz für mehr Gerechtigkeit

Seit 3. Oktober können Frauen online herausfinden, ob sie einen fairen Lohn bekommen. Denn Frauen verdienen immer noch um 21,3 Prozent weniger als Männer. Nach den Einkommensberichten und den neuen Regeln für Stelleninserate ist der Gehaltsrechner der dritte Mosaikstein für mehr Einkommenstransparenz. Damit sich jede und jeder ein Bild machen kann: Was ist meine Arbeit wert?

www.gehaltsrechner.gv.at

Einkommensberichte

Neue Wege zu gleichem Lohn

Mit 31. Juli ist die Frist für die Erstellung der Einkommensberichte in Unternehmen mit über 1.000 Beschäftigten abgelaufen. Betriebsrat Erwin Hillinger von der Firma Bosch hat bereits gute Erfahrungen damit gemacht.



hen jetzt schwarz auf weiß, wo es Einkommensunterschiede gibt, die es nicht geben dürfte.“ Hillinger war einer der ersten Betriebsräte in Salzburg, die den Einkommensbericht von der Personalabteilung erhalten haben. „Bei uns hat das von Anfang an geklappt. Unsere Personalchefin hat uns sogar einen Zusatzbericht mit detaillierten Aufschlüsselungen gegeben, der gesetzlich gar nicht notwendig gewesen wäre“, erzählt der Betriebsrat.

Berichte: Kraut und Rüben. Die Firma Bosch ist damit Vorbild in Sachen Einkommensberichte. Nicht alle Industriebetriebe haben positiv auf die Verpflichtung zur Einkommenstransparenz reagiert. Das schlägt sich auch in der Qualität der Berichte nieder. „Einige BetriebsrätInnen bekommen ausführliche Daten von ihrer Personalabteilung, andere müssen sich mit unübersichtlichen Statistiken herumschlagen oder wurden bis dato noch gar nicht informiert“, weiß Renate Anderl, Bundesfrauenvorsitzende der PRO-GE, aus bisherigen Erfahrungen.

Nächster Schritt: Analyse. Die Berichte werden nicht veröffentlicht, sondern dienen nur der betriebsinternen Information. Der nächste

Schritt ist daher eine genaue Analyse der Daten durch die BetriebsrätInnen. Erst wenn den Einkommensunterschieden auf den Grund gegangen wird, können Veränderungen folgen. Das sieht auch Erwin Hillinger so, bei dem der Einkommensbericht durchaus für Überraschung sorgte: „Auch bei uns gibt es Unklarheiten, denen wir nachgehen müssen.“ Das will Hillinger gemeinsam mit den BetriebsrätInnen der anderen Standorte tun. Die Gewerkschaft unterstützt BetriebsrätInnen bei der Auswertung der Daten. Laut Renate Anderl zeigen die Einkommensberichte bereits jetzt deutlich, dass vorwiegend Frauen in den unteren Lohngruppen eingestuft sind. Um das zu ändern, braucht es das gemeinsame Engagement von Unternehmen und BetriebsrätInnen. Die Bosch AG zeigt, wie es geht.

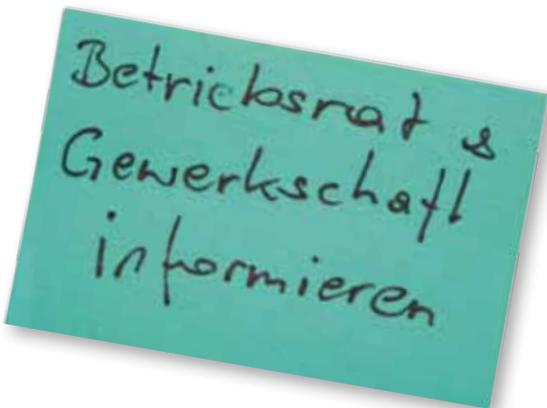
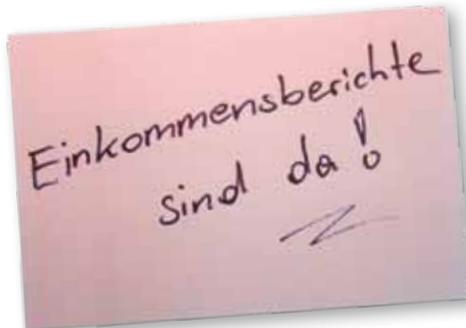
LINKTIPP:

Mehr Information unter
www.proge-frauen.at
www.lohngerechtigkeit.at.

Einkommenstransparenz

ist eine Chance für Unternehmen, gemeinsam mit den BetriebsrätInnen für faire Einkommen und gleiche Bezahlung beider Geschlechter zu sorgen. Immer noch sind rund 18 Prozent aller Einkommensunterschiede unerklärlich. Dem auf den Grund zu gehen und die Einstufungen von Frauen und Männern unter die Lupe zu nehmen, war das Ziel des neuen Gesetzes, das Unternehmen zur Einkommenstransparenz verpflichtet.

Schwarz auf weiß. Erwin Hillinger, Betriebsratsvorsitzender der Robert Bosch AG in Hallein, Salzburg, ist von den Einkommensberichten überzeugt. „Wir se-



Leitfaden für BetriebsrätInnen!

Die Frauenabteilung der PRO-GE hat einen Leitfaden entwickelt, wie BetriebsrätInnen die wichtigsten Punkte des Einkommensberichtes auswerten können. Die Unterlage steht auf der Website der PRO-GE Frauen unter www.proge-frauen.at zur Verfügung.

Tipp!

Sowohl Beschäftigte als auch BetriebsrätInnen sollten sich bei ihrer Gewerkschaft über Einkommensberichte informieren. Selbstverständlich ist die Beratung vertraulich und unterliegt der gesetzlichen Schweigepflicht.

KV-Verhandlungen Brauindustrie

In die nächste Runde

Die PRO-GE verhandelt rund 140 Kollektivverträge über das ganze Jahr verteilt. Die mediale Aufmerksamkeit konzentriert sich jedes Jahr auf die Metallindustrie, aber auch bei den anderen Verhandlungen geht es oft hart zur Sache.

Drei Runden haben bei den Kollektivvertragsverhandlungen für die rund 3.900 Beschäftigten der Brauindustrie bereits stattgefunden, ein Ergebnis ist allerdings nicht in Sicht. Das derzeitige Angebot der Arbeitgeber von einer Inflationsabgeltung plus Einmalzahlungen ist für die Gewerkschaft PRO-GE nicht annehmbar. „Eine schlechte Idee wird nicht besser, nur weil die Branche eine andere ist“, kritisiert Franz Rigler, Branchensekretär der PRO-GE, in Anspielung auf die Verhandlungen in Metallindustrie und Bergbau.

Lohnerhöhungen, die bleiben. „Gerade in Zeiten hoher Inflation sind nachhaltige Erhöhungen das Gebot der Stunde“, sagt Rigler. Schließlich könnten ArbeitnehmerInnen die gestiegenen Lebenshaltungskosten auch nicht mit einer einmaligen Zahlung begleichen. Dazu komme, dass die Brauindustrie sehr stark vom Konsum im Inland abhängig ist. „Haben die Menschen in Österreich mehr Geld zur Verfügung, laufen auch die Geschäfte der Brauereien besser, und dazu sollten sie



auch selbst ihren Teil beitragen“, fordert Rigler. „Von den Brauunternehmen wäre eigentlich mehr Verständnis für diese Zusammenhänge zu erwarten.“

Druck erhöhen. Am 21. Oktober gehen die Verhandlungen in die vierte Runde. Davor werden die BetriebsrätInnen der Branche am 17. Oktober in einer österreichweiten Konferenz über das weitere Vorgehen beraten. „Wir erwarten uns für die nächste Verhandlungsrunde von den Arbeitgebern ein Angebot, das ein ordentliches und gerechtes Einkommensplus für die Beschäftigten darstellt“, stellt Rigler klar. „Falls nicht, können wir mit den BetriebsrätInnen und Beschäftigten den Druck aber auch weiter erhöhen.“

AKTUELLE KOLLEKTIVVERTRAGSABSCHLÜSSE

Ab 1. August 2011: Mühlenindustrie: KV-Löhne und Lehrlingsentschädigungen +2,9 Prozent, Dienstalterszulagen und andere Zulagen laut Lohnvertrag +2,9 Prozent; Prämie zur bestandenen Lehrabschlussprüfung von 150,- Euro; Vergütung von 75 Prozent der Internatskosten; neuer Mindestlohn 1.633,49 Euro; Überzahlungen bleiben in voller Höhe aufrecht

Mühlengewerbe: KV-Löhne +2,88 Prozent, neuer Mindestlohn 1.112,61 Euro; Lehrlingsentschädigungen +2,88 Prozent; Dienstalterszulagen +2,88 Prozent; Erhöhung der Internatskosten-Vergütung um 10 Prozent in allen drei Jahren; günstigere betriebliche Regelungen bleiben aufrecht

Gewerbliche Mischfüttererzeugung: KV-Löhne und Lehrlingsentschädigungen +2,85 Prozent, neuer Mindestlohn 1.278,94 Euro; Vergütung der Internatskosten für alle drei Lehrjahre wird im Lohnvertrag aufgenommen (damit bekommen Lehrlinge erstmals 20 Prozent der tatsächlichen Kosten vergütet); günstigere betriebliche Regelungen bleiben aufrecht

Ab 1. September 2011: Zuckerindustrie: KV-Löhne, Ist-Löhne und Lehrlingsentschädigungen +3,3 Prozent; Zulagen und Zehrgelder +3,3 Prozent; neue Zulage mit 80,- Euro brutto pro Monat/14-mal (bezieht sich auf MitarbeiterInnen, die in ein unbefristetes Dienstverhältnis seit 1.1.2008 eingetreten sind oder eintreten werden), ergibt einen Gesamtabschluss von +3,55 Prozent; neuer Mindestlohn: 1.435,50 Euro

Futtermittelindustrie: KV-Löhne +2,95 Prozent; Dienstalterszulage und Zehrgelder +2,95 Prozent; neuer Mindestlohn 1.305,92 Euro; bestehende Überzahlungen bleiben in ihrem euromäßigen Ausmaß aufrecht

Konditoren Salzburg: KV-Löhne und Lehrlingsentschädigungen +2,9 Prozent; neuer Mindestlohn 1.060,51 Euro

Ab 1. Oktober 2011: Bäckerhandwerk: KV-Löhne durchschnittlich +3,2 Prozent, Löhne in der Verwendungsgruppe 8 +4,55 Prozent, Lehrlingsentschädigungen +3,2 Prozent, Zulagen +3,2 Prozent; neuer Mindestlohn 1.190,91 Euro

Alle KV-Abschlüsse unter www.lohnstunden.at

Aktiv für Beschäftigte

Die letzte Zigarette aus Österreich

Ende des Jahres sperrt nach 227 Jahren die letzte Tabakfabrik in Österreich zu – 240 MitarbeiterInnen verlieren ihren Job. Jetzt wurde ein Sozialplan ausgehandelt.

Foto: Valerie potapova - Fotolia.com

Seit Anfang Mai ist es traurige Gewissheit: die Produktion im letzten Austria-Tabak-Werk in Hainburg wird mit 31. Dezember 2011 eingestellt. Die Produktion von Zigaretten wie Memphis, Smart Export oder Meine Sorte wird bis Jahresende nach und nach von Hainburg in bestehende Werke in Rumänien und Polen verlagert. Die ersten beiden Maschinen wurden bereits übersiedelt. „Einige MitarbeiterInnen bekamen von JTI ein Angebot, für den Wiederaufbau der Maschinen in Rumänien und Polen tätig zu sein“, so Franz Rigler, zuständiger Sekretär der PRO-GE. Eine kurze Schonfrist, denn mit Ende 2012 werden definitiv alle Dienstverhältnisse aufgelöst sein.



co International (JTI) in Sozialplan-Verhandlungen, die nun abgeschlossen wurden (siehe Kasten). „Auch wenn mir die Schließung in der Seele weh tut, konnten wir im Sozialplan sehr viel für die Beschäftigten herausholen“, ist Rigler mit dem Ergebnis der Verhandlungen zufrieden. „Das war auch deswegen so wichtig, weil das durchschnittliche Alter der Beschäftigten bei 41,5 Jahren liegt und es in der Region nur wenige Arbeitsplätze gibt.“

PRO-GE initiiert Antrag bei EGF. Auf Initiative der PRO-GE finden nun außerdem laufend Gespräche zwischen dem Sozialministerium und JTI statt, um eventuell zusätzliche finanzielle Mittel aus dem Europäischen Globalisierungs-

fonds (EGF) zu erhalten. Der EGF hilft etwa, wenn große Unternehmen schließen oder ein ganzer Wirtschaftszweig einer Region einbricht. „Hainburg und Umgebung hätte zusätzliche Hilfe dringend nötig“, kennt Rigler die schlechte wirtschaftliche Lage. „Außerdem wäre ich froh, wenn auch die rund 50 freigesetzten LeiharbeiterInnen von diesen Mitteln profitieren könnten.“

Schwerpunkte Sozialplan

- *Einsetzung einer Arbeitsstiftung*
- *Freiwillige Abfertigung*
- *Altersteilzeitmodell*
- *Aliquotierung der Abfertigung*
- *Aliquotierung des Jubiläumsgeldes*
- *Besondere Leistung für Eltern*
- *Eigene Regelung für Personen in Zentrale mit besonderem Kündigungsschutz*

Umfangreicher Sozialplan. Nach Bekanntgabe der Schließung trat der Betriebsrat mit Unterstützung der Gewerkschaften PRO-GE und GPA-djp mit dem Unternehmen Japan Tobac-

Die PRO-GE schützt deine Rechte

86 Millionen für unsere Mitglieder

Mitglied bei der PRO-GE zu sein zahlt sich aus! Seit ihrer Gründung 2009 erkämpfte die Gewerkschaft PRO-GE insgesamt rund 86 Millionen Euro für ihre Mitglieder.

GE durch ihre Rechtsschutzstätigkeit insgesamt 44,072.418 Mio. Euro für ihre Mitglieder erkämpft, 1.781 Mitglieder wurden dabei von der PRO-GE vertreten.

Rund eine Million hat die PRO-GE für ihre Mitglieder durch Interventionen bei Arbeitgebern wegen vorenthaltener Leistungen erreicht. Vor Gericht konnten knapp 1,3 Millionen erstritten werden und Vergleiche brachten rund 700.000 Euro. Durch Sozialpläne wurde die größte Summe, nämlich rund 40 Millionen Euro, für PRO-GE Mitglieder herausgeholt.

Rund 1.800 Mitglieder profitierten allein 2010 von der kostenlosen Rechtsvertretung durch die PRO-GE. Die Zahlen der Rechtsabteilung sprechen eine eindeutige Sprache: Im vergangenen Jahr hat die PRO-

Foto: winston - Fotolia.com



Foto-Reportage

Tour durchs Ländle

Im westlichsten Bundesland Österreichs werden die besten Fachkräfte des Landes ausgebildet. Rund hundert Betriebe umfasst die Vorarlberger Elektro- und Metallindustrie (VEM). Ihre Lehrlinge genießen international hohes Ansehen. Die PRO-GE Jugend tourte durchs Ländle und verschaffte sich einen Überblick über die Qualität der Vorarlberger Berufsausbildung.



Der Beschlägehersteller Blum in Höchst bildet jährlich 60–70 Lehrlinge für den eigenen Bedarf aus. Jeden Tag steht eine Stunde Sport am Programm. Neben Exkursionen und Workshops können die Lehrlinge auch vier Wochen in den USA berufliche Erfahrungen sammeln.



Beim Lichttechnik-Produzenten Zumtobel in Dornbirn werden vor allem ProduktionstechnikerInnen ausgebildet. 25 Prozent aller Lehrlinge sind weiblich. Jugendvertrauensrätin Marissa führte durch die Lehrwerkstätte.



Zumtobel vertritt ein „anderes Modell“ der Lehre. Im Vordergrund stehen Persönlichkeitsentwicklung und Freiheit, was sich in sehr guten Leistungsergebnissen bemerkbar macht.



Die Firma Hilti in Thüringen wurde 2009 mit dem Staatspreis für den besten Lehrbetrieb „Fit for Future“ ausgezeichnet. Jugendvertrauensrätin Kathrin (weißer Pullover) stellte nach einer kleinen Stärkung den Betrieb vor.

Jugendliche, die keine Lehrstelle in einem Betrieb bekommen, können im überbetrieblichen Ausbildungszentrum (ÜAZ) in Feldkirchen einen Metallberuf lernen. Die berufliche Praxis erfolgt durch Praktika in Betrieben.



Schon im ersten Lehrjahr werden Lehrlinge der Firma Blum in Rhetorik geschult. Bei Betriebsbesuchen präsentieren sie die selbst gefertigten Werkstücke und informieren über ihre Ausbildung.

Berufsausbildung

Ausbildungsfonds sichert Qualität

Vorarlberg ist Österreichs Musterschüler – wenn es um die Berufsausbildung geht, genießt das kleine Bundesland auch weit über die Grenzen hinaus großes Ansehen. Dieter Hämmerle vom Beschlägehersteller Blum verrät uns das Erfolgsrezept namens Ausbildungsfonds.

LINKTIPPS:

Mehr Information unter

www.vem.at

www.proge-jugend.at

Lehrling der Vorarlberger Elektro- und Metallindustrie (VEM) zu sein, ist cool. Das wissen auch die Hunderten Jugendlichen, die sich jährlich um eine Lehrstelle bei einem der 100 VEM-Betriebe bemühen. Wer das mehrschichtige Auswahlverfahren schafft, ist ein Glückspilz. Auf sie oder ihn wartet eine Ausbildung auf höchstem Niveau mit besten Berufsaussichten, guter Bezahlung und zahlreichen Aktivitäten für die persönliche und berufliche Weiterentwicklung.

Fachkräfte für eigenen Bedarf. Während anderswo über Fachkräftemangel und eine vermeintlich zu dumme Jugend gejammert wird, ist die Lehre in Vorarlberg hoch angesehen. Der Grund liegt in der Qualität der Ausbildung. Im Westen Österreichs wird Geld in die Hand genommen, um Lehrlinge und AusbilderInnen bestmöglich zu qualifizieren. „Wir brauchen FacharbeiterInnen – nicht wegen Fachkräftemangel, sondern für den eigenen Bedarf!“, erzählt Dieter Hämmerle, selbst Ausbildungsleiter

beim Beschlägehersteller Julius Blum GmbH in Höchst, den Ursprung der 1978 gegründeten VEM. Ziel war es, Unternehmen dafür zu begeistern, im eigenen Betrieb Lehrlinge zu Fachkräften auszubilden. Ein Ausbildungsfonds, der von den Betrieben durch eine erhöhte Kammerumlage finanziert wird, sollte diesem Ziel gerecht werden.

Qualität und Kontrolle. „Der Fonds dient reinen Ausbildungszwecken. Das meiste Geld geht wieder zurück an die Unternehmen zur Qualitätssicherung der Lehrlingsausbildung“, erzählt Hämmerle. Zur Mitte der Lehrzeit werden in den meisten Betrieben der VEM Lehrlingsleistungswettbewerbe durchgeführt. Damit wird das fachliche Wissen der Lehrlinge abgeprüft und zugleich die Qualität der Ausbildung einer Kontrolle unterzogen. Pro bestandener Prüfung erhalten Betriebe der VEM 4.500 Euro aus dem Fonds. Das Modell wurde in ähnlicher Form bundesweit übernommen – aber nur für kurze Zeit: Die sogenannten „Praxistests“ bewährten sich nicht, da sie den Betrieben mehr als Finanzspritze als einer Qualitätskontrolle dienten.

Laufende Weiterbildung. Im Ländle sind es jährlich rund 400 Lehrlinge, die bei den Leistungswettbewerben mitmachen. Die Anforderungen sind viel höher als sie bei den bundesweiten Praxistests je waren. Davon profitieren Lehrlinge und Betriebe gleichermaßen, immerhin werden durch diese Leistungskontrollen die Stärken

und Schwächen der Lehrlinge als auch der Ausbildung aufgezeigt. Daher ist es selbstverständlich, dass sich auch die AusbilderInnen laufend weiterbilden. Ein Großteil der Kurse wird zur Hälfte über den Fonds finanziert.

Wo ein Wille, da ein Weg. Andere Bundesländer haben die Idee eines Ausbildungsfonds nach dem Vorarlberger Vorbild ebenfalls erwogen, realisiert wurden sie anderswo nicht. Dabei würde ein solcher Fonds zu mehr Qualität in der Berufsausbildung führen und das Image der Lehre österreichweit massiv aufwerten. Warum funktioniert das Modell außerhalb Vorarlbergs nicht? „Vorarlberg ist einerseits überschaubarer als größere Bundesländer, andererseits liegt es auch an handelnden Personen. Wo ein Wille, da ein Weg“, ist Dieter Hämmerle aus eigener Erfahrung überzeugt.

Richtige Mischung. Der Erfolg des Rezepts liegt vor allem an der richtigen Mischung: „Wir brauchen dringend einen Mix aus angelernten ArbeiterInnen, Fachkräften und Studierenden. Karriere kann man nicht nur mit Matura machen, sondern auch mit Facharbeit. Das muss Politikern und Unternehmern wieder klar werden!“ Für Hämmerle steht fest: Die betriebliche Berufsausbildung hat Zukunft. Für die Qualität sind die Betriebe verantwortlich. Das Vorarlberger Modell mit dem eigenen Ausbildungsfonds könnte ein österreichweiter Wegweiser sein.

Kakaoproduktion

Mit gutem Gewissen genießt es sich besser

Immer mehr kritische KonsumentInnen achten darauf, Produkte aus nachhaltiger Produktion zu kaufen. Die PRO-GE will das Bewusstsein für nachhaltige Kakaoproduktion steigern und so mithelfen, die Arbeits- und Lebensbedingungen der Kakaobauern zu verbessern.

LINKTIPP:

Mehr zum Netzwerk unter www.cocoanet.eu

Produkte mit Gütesiegeln wie „UTZ Certified“, „Rainforest Alliance“ oder „Fair Trade“, das derzeit als einzige Zertifizierung den Kleinbauern Mindestpreise garantiert, verzeichnen weiterhin steigende Umsätze. Die KonsumentInnen wollen damit Gerechtigkeit auch bei der Erzeugung von Produkten aus den Ländern des Südens. Dennoch liegt der Anteil von zertifiziertem Kakao nur bei etwa drei Prozent des Weltmarktes.

Netzwerk cocoanet.eu. Vor zwei Jahren wurde auf Initiative der europäischen Gewerkschaftsföderation EFFAT, der PRO-GE und anderer europäischen Gewerkschaften das Netzwerk cocoanet.eu gegründet und ein Aktionsplan zur Durchsetzung von besseren Arbeitsbedingungen und gerechten Preisen gesetzt. Handlungsleitfäden und Fragenkataloge in sechs Sprachen sollen das Bewusstsein von europäischen BetriebsrätInnen in Hinblick auf globale Produktionsbedingungen stärken und sie auf ihre Möglichkeiten zum Aktionismus aufmerksam machen. „Der gemeinsame Druck von VerbraucherInnen, BetriebsrätInnen, Gewerkschaften und der Öffentlichkeit ist sicher am effektivsten, die Unternehmen dazu zu bringen, mehr soziale Verantwortung zu übernehmen“, ist Gerhard Riess, zuständiger Sekretär der PRO-GE überzeugt.



Foto: Kimmo Lehtonen, Fairtrade Österreich

Allianz „Wege aus der Krise“

Ja zu einem Zukunftsbudget!

Robert Menasse, Erwin Steinhauer, Kurt Palm oder Austrofred sind nur vier der rund 1.500 UnterstützerInnen, die bereits „Ja“ gesagt haben, zu einem zivilgesellschaftlichen Zukunftsbudget. Mit deiner Unterschrift kannst dich auch du dafür einsetzen.

LINKTIPP:

Jetzt unterschreiben unter www.wege-aus-der-krise.at



Eine sozial gerechte, ökologisch nachhaltige und wirtschaftlich stabile Finanzierung von Zukunftsinvestitionen ist möglich. Werden große Vermögen und Überfluss stärker besteuert und Steuerschlupflöcher gestopft, gibt es genügend Mittel für Investitionen etwa in Bildung, Pflege, Verkehr oder in die kommunale Grundversorgung. Mit deiner Unterschrift kannst auch du die Forderung der Allianz „Wege aus der Krise“, der auch die PRO-GE angehört, unterstützen.

Die Forderungen der Allianz

- **Ja** zu mehr Geld für Bildung, Pflege und kommunaler Grundversorgung!
- **Ja** zum Ausbau von öffentlichem Verkehr und sauberer Energie!
- **Ja** zur Besteuerung von Überfluss und großen Vermögen!
- **Ja** zur Abschaffung von Steuerprivilegien für Kapitaleinkommen und von umweltschädlichen Subventionen!
- **Nein** zu Kürzungen bei Familien, Kindern und Menschen mit Behinderung!

Welttag für menschenwürdige Arbeit

Gemüse mit bitterem Nachgeschmack

Im „Plastikmeer von Almería“ werden auf 320 km² Obst und Gemüse für den Verbrauch in Europa produziert. Tausende ArbeiterInnen müssen dafür hungern.

Beim Supermarkt um die Ecke gibt es fast das ganze Jahr über günstiges Obst und Gemüse aus der Sonnenstadt Almería in Spanien. Im Preis inkludiert: die Ausbeutung Tausender MigrantInnen.

LINKTIPP:

Das ÖBG-Projekt im Internet
www.weltumspannend-arbeiten.at



Schattenseiten einer Sonnenstadt. In einem Kurzfilm wurden die Eindrücke einer Erkundung der südspanische Provinz wiedergegeben. Bilder von einem Meer an leerstehenden Gewächshäusern und verzweifelten ArbeiterInnen, die mit vermehrter Ablehnung der Bevölkerung konfrontiert sind – ein Umstand, der die spanischen Gewerkschaften vor enorme Herausforderungen stellt. Der Druck auf die spanischen Kleinbauern ist durch die härteren Marktregeln immens gestiegen. „Produzieren und noch mehr produzieren“, lautet die Devise, um schließlich ein paar Cent für ein Kilo Tomaten zu erhalten, das bei uns für einige Euro verkauft wird.

Grundrechte sind für alle da! Das „Zuviel“ in unseren Supermärkten ist zugleich ein „Zuwenig“ am Produktionsort selbst. Die LandarbeiterInnen können sich und ihre Familien kaum ernähren. Wer 25 Euro im Monat verdient, gehört zu den „Glücklichen“ unter den illegal Beschäftigten. „Als wir dort waren, war die Erntezeit bereits vorbei. Zu dieser Zeit war auch das Problem der Arbeitslosigkeit noch größer als sonst. Teilweise hatten die ArbeiterInnen nur vier Tage pro Monat Arbeit, wodurch sie kaum Geld für Essen hatten“, erzählt Eva Prenninger von „weltumspannend arbeiten“. Die Erfahrungsberichte sind bitter, beinhalten aber zugleich eine klare Botschaft: Menschenwürdige Arbeit ist ein Grundrecht, das allen in Europa arbeitenden Menschen zusteht!

Herrliche Strände und Tausende Sonnenstunden – die Küste der andalusischen Provinz Almería ist bei TouristInnen heiß begehrt. Für unvergessliche Eindrücke sorgt auch das Meer, das sich im Landesinneren vor dem Sandstrand ausbreitet: das Plastikmeer von Almería. Auf mehr als 320 km² werden hier Treibhausobst und -gemüse unter Plastikplanen für den europäischen Verbrauch produziert. Die Arbeit wird großteils von illegalen MigrantInnen erledigt, die unter menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen, meist ohne Papiere und Anstellung, um ihr Überleben kämpfen.

Bittere Ernte. Den KonsumentInnen ist selten klar, unter welchen Bedingungen die günstigen Obst- und Gemüseangebote in die europäischen Supermärkte gelangen. ÖBG und „weltumspannend arbeiten“ haben daher am 7. Oktober, dem Welttag für menschenwürdige Arbeit, zu einer Podiumsdiskussion unter dem Titel „Bittere Ernte in Almería“ in die ÖBG-Zentrale eingeladen. ExpertInnen spanischer und österreichischer Gewerkschaften sowie NGOs thematisierten die Zusammenhänge zwischen Migration, Ausbeutung, Landwirtschaft und billigem Gemüse am Beispiel Almería.



Leeres Gewächshaus in Almería. Nach dem Ende der Erntezeit ist die Arbeitslosigkeit besonders hoch.

International

USA: Vertrag von BMW-Beschäftigten verlängert

68 BMW-ArbeiterInnen in Kalifornien hätten Ende August ihre Arbeit verloren. Internationale Unterstützung und Solidarität machte es möglich, dass ihre Verträge in letzter Minute um weitere sechs Monate verlängert wurden.

LINKTIPP:

Protestblog der Teamster-Gewerkschaft www.bmwultimatemisery.com/

Es war ein Schock

für die 71 Beschäftigten einer Vertriebs-einrichtung für BMW-Teile in Ontario, Kalifornien, als sie erfuhren, dass alle bis auf drei MitarbeiterInnen Ende August gekündigt werden sollten. Immerhin arbeiten viele der Beschäftigten bereits Jahrzehnte für den Betrieb, Jahrzehnte, in denen es nie einen Streik oder sonstige Unstimmigkeiten mit dem Unternehmen gegeben hat. Umso unverständlicher war für sie der Plan, den Betrieb an eine Dritt-firma auszulagern und mit schlechter bezahlten MitarbeiterInnen wieder zu eröffnen.

BMW engagierte „Union-Busters“. Die US-amerikanische Gewerkschaft Teamster Union wollte mit der Geschäftsleitung verhandeln. Die Antwort kam prompt – allerdings von der gewerkschaftsfeindlichen Rechtsanwaltskanzlei Jackson Lewis. Man sei nicht be-

reit, über irgendwelche Alternativen zu den Kündigungen zu verhandeln, außerdem untersage man den Gewerkschaftsvertretern den Zutritt zur Einrichtung, um mit den ArbeiterInnen zu sprechen. In den USA werden solche Kanzleien als „Union-Busters“ (auf dt. etwa „Gewerkschafts-Sprenger“) bezeichnet. Die Kanzlei Jackson Lewis bietet z. B. Kurse an, wie man Gewerkschaften aus Unternehmen fernhält.

Wut und Verzweiflung. Viele ArbeiterInnen und deren Familien waren verzweifelt. „Meine Frau hat einen Tumor auf der Leber. Wenn ich keinen Job habe, haben wir keine Krankenversicherung. Ich weiß nicht was wir tun sollen“, erzählt der langjährige Mitarbeiter Jesus Zaras. Als Reaktion auf das gewerkschaftsfeindliche Vorgehen, organisierten die Teamsters verschiedene Protestaktionen in den Staaten. Auch aus dem Ausland kam Unterstützung für die ArbeiterInnen, etwa von der britischen Gewerkschaft Unite oder der deutschen IG-Metall. Österreichische BMW-BetriebsrätInnen erklärten sich ebenfalls solidarisch.

Erfolg: Verträge verlängert. Dank dieser Mobilisierungskampagne konnte der örtliche Teamster-Ausschuss mit der BMW-Geschäftsleitung eine Einigung erzielen: Die laufenden Verträge werden um weitere sechs Monate verlängert. Während dieser Zeit wollen Gewerkschaft und Geschäftsleitung gemeinsam nach einer Lösung suchen, um die Arbeitsplätze langfristig zu sichern.



Beschäftigte und ihre Familien protestieren vor BMW-Händlerfirmen.



Betroffene klären PassantInnen in Los Angeles über die gewerkschaftsfeindliche Kanzlei Jackson Lewis auf.



„Jackson Lewis hilft BMW, amerikanische Jobs zu zerstören“ steht auf den Plakaten der Protestierenden vor dem Sitz der Kanzlei.



Weltweite Unterstützung führte zum Erfolg: Hier erklären sich DockarbeiterInnen aus Bremerhaven (D) mit den BMW-Beschäftigten solidarisch.

Fotos: Teamster

Achtung Kamera



Bildung stärkt. Erfolgreich absolviert haben die PRO-GE TeilnehmerInnen Erika Machac (Siemens), Margarete Peterseil (Adecco), Andreas Krammer (PRO-GE Jugend OÖ), Daniel Hubmann (Constantia Teich), Andreas Guttman (Voestalpine Stahl Donawitz), Benjamin Furlinger (PRO-GE Jugend Wien), Christian Biegler (PRO-GE Jugend NÖ), Petra Gege (Mahle Filtersysteme), Thomas Kinberger (Stiegl Getränke und Service) den Jahrgang 2010/11 der Sozialakademie. Erste Gratulanten waren AK-Präsident Herbert Tumpel und PRO-GE Bildungssekretär Reinhard Altenhof.



Ein volles Jahrhundert. Kollege Albert Rozporka feierte heuer im September seinen 100. Geburtstag! Der gelernte Schlosser ist seit 83 Jahren Gewerkschaftsmitglied, sein Alter kennt man ihm geistig und körperlich kaum an. Wir wünschen ihm alles Gute und noch viele weitere gesunde Lebensjahre! Im Bild v. li. n. re.: Bundesvorsitzender Rainer Wimmer, Elfriede Wallner von den PRO-GE PensionistInnen, Albert Rozporka, NÖ-Landessekretär Markus Wieser, Bundessekretär Manfred Anderle



Erste Kunststofftechnikerin. Stefanie Asanger hat vor kurzem ihre Lehre abgeschlossen und ist damit die erste Kunststofftechnikerin im Burgenland. Stefanie absolvierte die vierjährige Lehre bei der Firma Delphi-Packard-Austria, worauf Helga Supper, Betriebsratsvorsitzende und PRO-GE Landesfrauenvorsitzende, sehr stolz ist. Im Bild v. li. n. re.: Helga Supper, BRV Kurt Genser, LR Verena Dunst, Stefanie Asanger, Regina Asanger (Mutter), Johann Wukics (Ausbildner)



Das Tanzbein geschwungen. Bereits zum zweiten Mal lud die PRO-GE Wien zum Sommerausklangsfest 2011 ein. Landessekretärin Beate Albert und Landesvorsitzender Josef Utzig konnten sich über rund 150 Gäste freuen.



Erfolgreiche Ausbildung. Siegfried Wenigwieser, Betriebsratsvorsitzender bei Salvagnini Maschinenbau GmbH in Ennsdorf, und Andreas Schuller, Betriebsrat bei CNH Austria in St. Valentin, haben mit ausgezeichnetem Erfolg die 16-wöchige Betriebsrätinnen-Akademie der AK Niederösterreich absolviert. Die Spezialausbildung soll als Rüstzeug für die immer anspruchsvoller werdende Arbeit der Betriebsrätinnen dienen. Die PRO-GE gratuliert zum Erfolg! Im Bild v. li. n. re.: Christian Pichler, Stefan Mayrhofer, Ferdinand Bogenreiter, Siegfried Wenigwieser, Andreas Schuller, Robert Schuster

Alles was Recht ist!

„Fristlose“? Nicht so schnell!

Nach über 25-jähriger Betriebszugehörigkeit wurde Gerhard G. „fristlos“ entlassen. Mit Hilfe der PRO-GE Rechtsabteilung hat er seinen ehemaligen Arbeitgeber geklagt und vom Arbeits- und Sozialgericht Schadenersatz zugesprochen bekommen.



Mag. Markus Szeling,
Rechtsexperte der PRO-GE

LINKTIPP:

Mehr Rechtsinfos unter
www.proge.at/recht

Für die Beendigung von Arbeitsverhältnissen gibt es im österreichischen Arbeitsrecht genaue Spielregeln. Der Arbeitgeber hat einseitig nur eine Möglichkeit das Arbeitsverhältnis zu beenden, nämlich unter Einhaltung einer Frist zu kündigen. Davon zu unterscheiden ist die Entlassung, umgangssprachlich auch „Fristlose“ genannt. Sie ist unverzüglich möglich, aber nur dann gerechtfertigt, wenn wichtige im Gesetz aufgezählte Entlassungsgründe dafür vorliegen.

Kündigungsfrist umgehen. Leider versuchen Arbeitgeber immer wieder diese Möglichkeit zu nutzen, auch wenn kein Entlassungsgrund vorliegt, weil im Unterschied zur

Kündigung bei der Entlassung keine Abfertigung gezahlt werden muss, und weil auch die Kündigungsfrist – und damit das Entgelt für diese Zeit – entfällt. Wie im Fall von Gerhard G.: Bei einem Kostenvorschlag hat er sich schlicht verschätzt, die tatsächliche Durchführung des Projekts erforderte mehr Arbeitsstunden als er dafür vorgesehen hatte.

Nur mit entsprechender Begründung.

Grundsätzlich rechtfertigen nur wenige, im Gesetz explizit angeführte Gründe eine Entlassung. Die bekanntesten Entlassungsgründe sind Diebstahl, Ehrenbeleidigungen, Tötlichkeiten gegen den Arbeitgeber und ähnliche Verfehlungen.

Eine einmalige Fehlleistung im Rahmen der beruflichen Tätigkeit rechtfertigt jedoch nicht in jedem Fall den Ausspruch einer Entlassung! So ist zum Beispiel einmaliges Zuspätkommen oder einmalige Alkoholisierung während der Arbeit kein Grund für eine berechtigte Entlassung. Die-

ses Verhalten rechtfertigt höchstens eine Ermahnung bzw. Verwarnung seitens des Arbeitgebers. Allerdings muss darauf hingewiesen werden, dass Alkohol im Arbeitsleben in mehrfacher Hinsicht negative Auswirkungen auf die Erwerbstätigkeit haben kann, wie zum Beispiel bei einem Führerscheinentzug für Chauffeure.

Nicht gefallen lassen! Im Fall von Kollegen G. hat das Arbeitsgericht klar ausgesprochen, dass eine Entlassung aufgrund einer dienstlichen Fehlleistung nicht gerechtfertigt ist, und dass er Anspruch auf die Abfertigung und auf das volle Entgelt für die nicht mehr gearbeitete Kündigungsfrist hat. Insgesamt erhielt G. dadurch einen Schadenersatz von über 40.000,- Euro. Gerade nach langen Dienstzeiten sind Entlassungen für die Betroffenen oft ein sehr harter Schlag. Daher: Nicht einfach gefallen lassen, sondern hinterfragen ob die Beendigung überhaupt zu Recht erfolgt ist!

Die ExpertInnen der PRO-GE-Rechtsabteilung helfen bei rechtlichen Fragen unter der
Tel.-Nr. (01) 534 44-69 DW 140 oder 141 bzw. per E-Mail an recht@proge.at gerne weiter.



PRO-GE Online-Shop

Dein Logo auf den PRO-GE Artikeln

Über 30 verschiedene Produkte im PRO-GE Design sind im PRO-GE Webshop erhältlich. Für Geschenke können diese auch noch personalisiert werden.

Vom Badetuch bis zur Thermoskanne, im Webshop der PRO-GE gibt es ein breites Angebot an qualitativ hochwertigen Produkten im starken Design unserer Gewerkschaft. Ob für die Mitgliederwerbung, als Geschenk oder zur eigenen Verwendung – es ist bestimmt für jeden etwas dabei. Sehr gut zum Verschenken eignen sich auch die im Shop erhältlichen Gutscheine.

Umfangreiches Sortiment, rasche Lieferung. Mitglieder benötigen lediglich Name, Adresse und E-Mail, um sich zu registrieren. Die bestellten Artikel werden dann binnen vier Tagen per Nachnahme geliefert. Betriebsratskörper-schaften bestellen mit Firmendaten und Betriebsnummer ganz unkompliziert auf offene Rechnung.

Ideale Geschenke. Vor allem für Betriebsratskörper-schaften, die Geschenke für z. B. Werbung oder Ehrungen benötigen, bietet der PRO-GE Shop noch ein weiteres Highlight an: Die Produkte können personalisiert und mit eigenen Logos versehen werden. Auskünfte dazu gibt es direkt bei unseren AnsprechpartnerInnen der **Firma Kolibri**:

Tel.: (02254) 763 33 DW 20 od. 21

Fax: (02254) 763 34

E-Mail: proge@kolibri.eu



KÄRNTEN: Hauptsaison 2012 – 30.6. bis 1.9.

Die Anmeldung für die Hauptsaison in Krumpendorf und Velden ist wieder in den ersten beiden Dezemberwochen 2011 im Urlaubsverein der PRO-GE möglich.

Aufgrund einer Programmumstellung kann es zu Verzögerungen bei der Ausstellung bzw. Versendung der Rechnungen kommen. Wie immer werden PRO-GE Mitglieder mit schulpflichtigen Kindern vorrangig berücksichtigt.

Buchungen für die Vor- und Nachsaison sind jederzeit im Urlaubsverein möglich

CARTOON:



Preisrätsel



Den Kupon in ein Kuvert stecken, falls nötig, Adresskleber auf der Rückseite korrigieren und mit dem Vermerk „Postgebühr zahlt Empfänger“ bis 31. Oktober 2011 senden an:
PRO-GE, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien

Waagrecht:

- 1 Die Augen sind besonders süß(!) – standortlich passend zur voest alpine auf S. 8
- 4 Was wer im Verein so tut,/ regelt alles das –
- 9 Kletterroute ist mit verwirrem Geist leicht zu finden
- 10 Kommt uns spanisch vor: Sonnenstadt mit Schattenseiten (siehe S. 18)
- 11 Herankommen, fast auf Schneiders stich-elige Art
- 12 Das Einkommen, das wirklich (!) aufs Konto kommt
- 13 Was der Behübscher tut: lügt, zwecks oberflächlich wirksamer Gefälligkeit
- 18 Alter Grieche rang samt Söhnen mit den Schlangen – als Gruppe auch in der Musikszene bekannt
- 20 Deutsche Gewerkschaft wie aus dem Komponistenverzeichnis (unter Bergsteigern auf S. 10 zu finden)
- 21 Calamity Jane vor dem Saloon: „Ob ich wohl einen Mann finde,/ wenn ich mein Pferd hier –?“
- 22 Qualität, die von (weichem) Herzen kommt
- 23 Steht das vorm Alkohol, wird dir beim Trinken niemals wohl
- 24 Sie zu putzen, schickt man einen Vertreter? (Ez.)

Senkrecht:

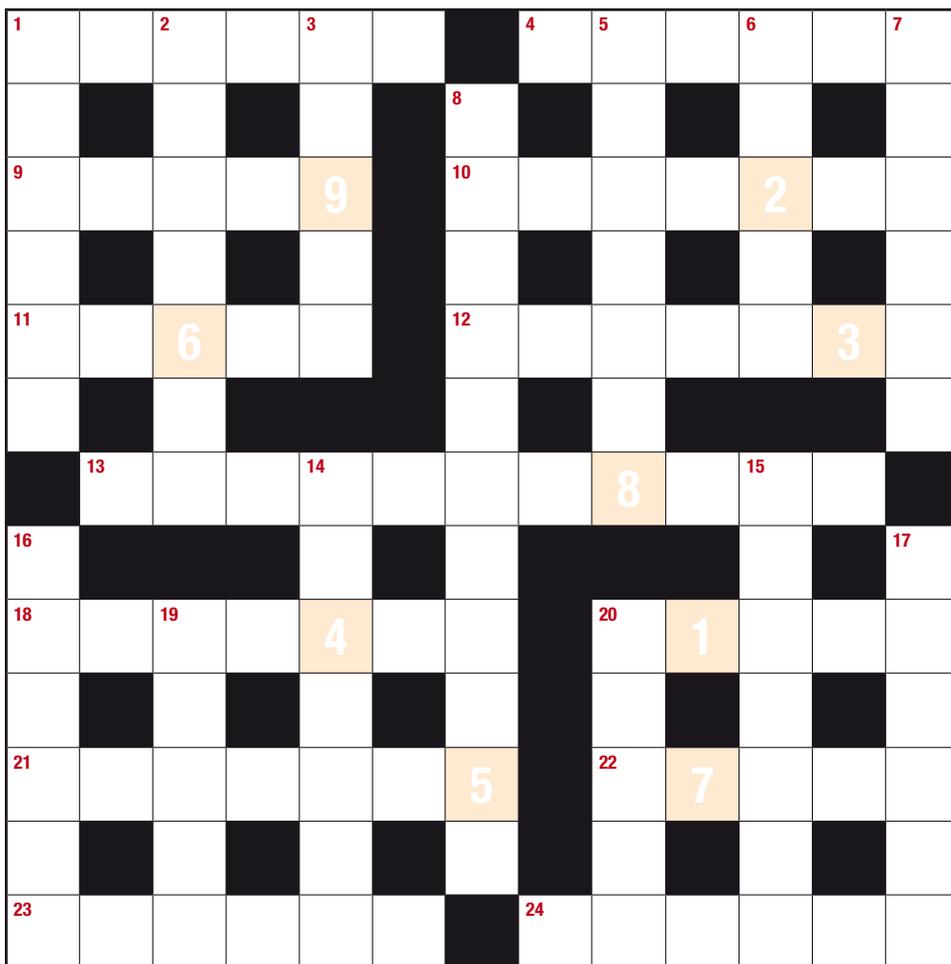
- 1 Veranstaltung mit Verfasser bereitet Bücherwürmern ge-hör-ig Vegnügen
- 2 Schlafenszeiten, gehen aktuell in die Verlängerung (Mz.)
- 3 Die ...art ist merkwürdig, das ...tum gehört wem
- 5 Was du auf gut Deutsch im Paradeisgart pflücken kannst, errötet auch in 10 waagrecht massenweise (Mz.)
- 6 Bildhauers Werk, unter Rümpfen zu finden, ist leib-licher Rest der Skulptur
- 7 Züge(!)los nicht zu erraten: Was der Coach auf English tut? (u. U. Mz.)
- 8 US-Bundesstaat rund um die Traumfabrik, wo Teamsters die Gewerkschaft stellen (s. S. 19)
- 14 Bekannt aus Film und Fernsehen: King of Kaffee-Kapseln ist auf S. 10 als Mail-Adressat genannt
- 15 Was tun bei Halsweh: Den Kamillenteetee nicht schlucken, lass ihn spülerisch nur glucken
- 16 Was vom Flusse übrigblieb: amputierter Teil nach Regulierung
- 17 Mythologische Sängerin begleitet heutzutage bei Blaulicht-Einsätzen
- 19 Erdumlaufbahn in Kurzfassung
- 20 Wer an die Stirn tippt, der zeigt dir/ ein federleichtes Flug-Getier



Zu gewinnen gibt es:

3 x 1 Buch:
Soziale Bewegungen und Social Media Handbuch für den Einsatz von Web 2.0
 Hans Christian Voigt und Thomas Kreiml (Hg.)

HINWEIS: Die Buchstaben in den unterlegten Feldern ergeben aneinandergereiht zum Lohn ein wünschenswertes Resultat.



Rätsel: Vera Ribarich

LÖSUNGSWORT aus der vorigen Ausgabe GLÜCK AUF!: KURZLEHRE

W: 6 ZURUECK 7 ELTON 9 TIRANA 10 TAUERN 11 HOCHWUERDEN 13 TRANSPARENZ 17 AKTIVE 18 ASCHEN 19 HOSEN 20 STATIST

S: 1 MUSIK 2 MURANO 3 SCHACHSPIEL 4 BLAUER 5 BOERSEL 8 STEUERLAST 12 TRAKTOR 14 NEIGEN 15 NICHTS 16 HEISS

GewinnerInnen aus der vorigen Ausgabe GLÜCK AUF!:

Josef Aichinger, 4400 Steyr, Wolfgang Arrich, 9545 Radenthein
 Martin Grill, 3180 Lilienfeld, Friedrich Deckensattel, 9500 Villach

Ein Ersuchen des Verlages an die/den Briefträger/in:

Falls Sie diese Zeitschrift nicht zustellen können, teilen Sie uns bitte hier den Grund und gegebenenfalls die neue oder richtige Anschrift mit

F-13

Straße/Gasse

Haus-Nr. / Stiege/ Stock/ Tür

Postleitzahl

Ort

Besten Dank



AUFSTEHEN UND HINGEHEN

VOLKSBEGEHREN BILDUNGSINITIATIVE

VOM 3. - 10. NOVEMBER

IN IHREM GEMEINDE- ODER BEZIRKSAMT.
ÖSTERREICH DARF NICHT SITZEN BLEIBEN.

www.nichtsitzenbleiben.at

Hotline: 0800 204 400

